



Noch ein Pigna-Heft!

Pichler Alois
Bleistiftheft.

Am Ostersonntag ist Jesus
auferstanden. Am Oster=
sonntag war es warm.
Am Ostersonntag war
schönes Wetter. Der Ostersonn=
tag ist ein Festtag. Der
Ostersonntag war ein
herrlicher Tag. Da sind wir
alle zum Kirchen gegan=
gen. Die Mutter ist um
sieben Uhr Kirchen gegan=
gen. Der Vater und wir
Kinder sind um neun
Uhr Kirchen gegangen.
Am Ostersonntag ziehen
wir die schönsten
Kleider an. Am Ostersonn=
tag tönt die Orgel
feierlich. Am Ostersonn=
tag ist die Kirche schön
geschmückt gewesen.

Der Ostersonntag ist
das größte Fest im
Jahr. Nach dem Kirchen-
spielt die Musikkapelle im
Dorfplatz. Dann gehen
wir heim. Bald wir heim-
gekommen sind, da
richteten wir unsere
Kestlein auf. Dann ziehen
wir andere Kleider an.
Dann
gingen wir Fußball
spielen. Da nach such-
ten wir unser Kest.

9+
Alles blüht.

Der April geht zu Ende.
Der Mai kommt bald. Die
Wiesen sind voll Blumen.

Die Blumen blühen auf
der Wiese. Auf der Wiese
blüht das Bergklee. Auf
der Wiese blüht das
Gänseblümchen. Auf der
Wiese blühen die Schüs-
selblumen. Auf der Wiese
blüht die Lichtnelke. Auf der
Wiese blüht das Stiefmütter-
chen. Auf der Wiese
blühen die Bäume. Auf
der Wiese blüht der
Pfirsichbaum.

Die Sonnenstrahlen wecken alle Tiere auch die Mäcker.
Lurr strampelt mit seinen Beinen.
Lurr streckt die Beine aus und sagt:
Heute dürft ihr mich nicht im
Stich lassen. Endlich, endlich
ist Lurr oben. Dann kriegt
er Hunger und Durst.

Gluckhenne und Küchlein

In der Scheune puepst etwas.
Es ist ein Küchlein. Das
Küchlein hat sich verlaufen.
Es findet den Weg zum
Hof nicht mehr. Marga
findet das Küchlein.
Sie freut sich sehr und trägt
das Küchlein behutsam
hinaus. Die Gluckhenne
lockt. Das Küchlein rennt
zu ihr hin. Es schlüpft
unter die Flügel. Marga
freut sich.

Da kam eine Schnecke und
zeigt ihm Salat. Da kann
die Schnecke nicht mehr. Da beißt Lurr ein-
mal hinein und sagt: Pu, das ist Schneckenfraß!

Mir antworten

Die Sonnenstrahlen wecken
die ^{alle} ~~ganzen~~ Tiere und die Maikäfer ^{auch}.
Die Maikäfer schlafen in der
Erde. Lurr kriecht aus der Erde.
Lurr ist müde. Lurr hat
Hunger und Durst.
Die Schnecke zeigt ihm
Salat. Lurr beißt einmal in
den Salat. Da sagt Lurr:
Pu, das ist Schneckenfraß!
Dann fliegt Lurr in den
Mald. Dort waren
Kaminkehrer und noch
viele ^{andere Käfer}. Da kam eine Eule
hergefliegen. Da hat sie einen
Maikäfer gefangen. Da
erschrak Lurr. Da kam
eine Fleder ^{männ}. Die Fledermaus
kam Lurr mit. Armer Lurr!

Wenn der Vater im Garten
arbeitet dann trifft er oft
einen Regenwurm. Dann
werden zwei Teile.

Wir sind die Tannen-
kinder aus dem tiefen Wald,
wir und die Tannen-
kinder aus dem tiefen
Wald.

Grünes Laub und Sonnen-
schein bringen wir ins
Haus herein. Sommer auch
in dieses Haus lasse ich
und Lorgen aus! Zuckerbrot
und Mandelkern essen Tannen-
kinder gern.

Lachend kommt der Sommer,
Gomion, am 15. November 1974.

Ich kenne viele Handwerker.

Das Handwerk des Tischlers gefällt
mir am besten.
Der Tischler macht die Stühle,
Tische, Kasten, Bänke, Türen. Der
Tischler braucht die Säge, den Ham-
mer, das Beil, den Hobel,
die Maschinen. Der Tischler
hat auch die Tafel und das
Kreuz gemacht. Der Tischler
hat auch die Täfelung.
Der Tischler hat auch die
Balken. Der Tischler hat
auch die Bilderahmen
gemacht. Ohne Tischler hätten wir
keine Möbel. Der Tischler ist ein braver Mann.
Die Mutter macht Knödel.

Wenn ich aufstehe, dann
ziehe ich mich an. Dann gehe
ich hinunter und wasche
mich ab. Dann ziehe ich das
Nachtkleid aus. Dann beten
wir einen Vaterunser. Dann
gehen wir essen. Dann beten
wir noch einmal.

Zuerst schneidet man das
Brot in kleine Stücke.
Nachher wird zerlassene Fett
daraufgeschüttet. Nachher
schüttet die Mutter Milch
und Eier auf das Brot. Dann
gibt die Mutter Speck und
Fleisch auf das Brot. Nachher
wird Mehl dazugegeben. Dann
wird alles durcheinander gerührt.
Nachher werden Knödel im
heißen Wasser gekocht. ✓

Wenn der Vater melken geht,
geht er mit. Dann holt der Vater
die Melkmaschine. Zuerst melkt
der Vater die Fane. Dann die
Blüerne. Danach die Schwalbe.
Und dann die Tierl. Dann
die Linde. Dann die Laura.
Und dann noch die Blaue.
Wir haben sieben Kühe und
zwei Kälber. Die Tierl gibt
am meisten Milch. Die Fane
steht beim Melken am
wenigsten Milch. ruhig.

Der Vater setzt die Melk-
maschine an. Dann holt
er eine Kanne. Dann melkt
er Milch in die Kanne
hinein. Dann wird die
Kanne immer voller. Dann
ist sie voll. Dann trägt der

Unter die volle Kanne
hüßer ⁱⁿ das Haus. Diese
Milch wird im Haus
gebräut und die andere
^{ist} für die Molkerei.
Jeden Morgen kommt das
Milchauto.

Muh, muh, muh,

so schreit im Stall die Kuh.
Wir geben ihr das Futter,
sie gibt uns Milch und
Butter.

Muh, muh, muh,

so schreit im Stall die Kuh.



Häslein, vor dem Hund ^e
hüte dich! Hat gar einen
scharfen Zahn, packt damit
mein Häslein an! Häslein,
lauf, Häslein, lauf!

Bei der Feuerzente.

Vorgestern haben wir
Heu zusammen getan.

Da ist das ganze Hausge-
schlecht auf dem Feld gewesen.
Der Vater, die Mutter und
die Kinder. Auch die Nach-
barkinder. Die Annelies,
die Rosina, die Waltraud
und der Walter. Walter
und ich haben das mach-
gerechte Heu weggetragen.

Zuerst bin ich auf dem
Traktor oben gewesen und
habe das Heu ~~Feder~~ geladen.
Die Mutter hat zusammen-
gereicht. Rosina und Wal-
traud haben auch zusam-
mengereicht. Anna und
Christina haben auch
zusammengereicht. Walter
und Peter und Josef

haben das Heu auf den
Traktor geladen. Dann
kam die Katze. Die Katze
heißt Gretel. Dann durften
wir alle mit dem Traktor
mit hinauffahren. Dann
gingen wir zum Essen.
Beim Essen kriegten wir
Tea oder Kaffee oder Milch
auch Butter und Brot
und Zucker.

Gommon, am 3. Juni

Am Pfingstmontag feierten
Tillamena und Karl
Gyfler das Diamantene
Hochzeitfest. In der Frühe
war in unserer Kirche
in Gommon ein Dankgottes-
dienst.

Bald haben wir Ferien!

Da helfe ich zu Hause bei der
Heuarbeit. Da spielen wir Fuß-
ball. Da helfe ich der Mutter.
Im Sommer gehe ich zum
Bach hinunter baden.
Ich hüte die Kühe.
Im Sommer kommt auch
manchmal ein Gewitter.
Im Sommer ist es ganz heiß.
Im Sommer sind auch Erd-
beeren und Haselnüsse.
Erdbeeren und Haselnüsse
mag ich gerne. Beim Bach
unten spielen wir oft
im Sand. Da sehen wir oft
Schiffe hinausfahren.
Beim Bache unten ist ein
Meiher da schwimmen wir oft.

Alle machen Ferien.

Wir machen F

W.

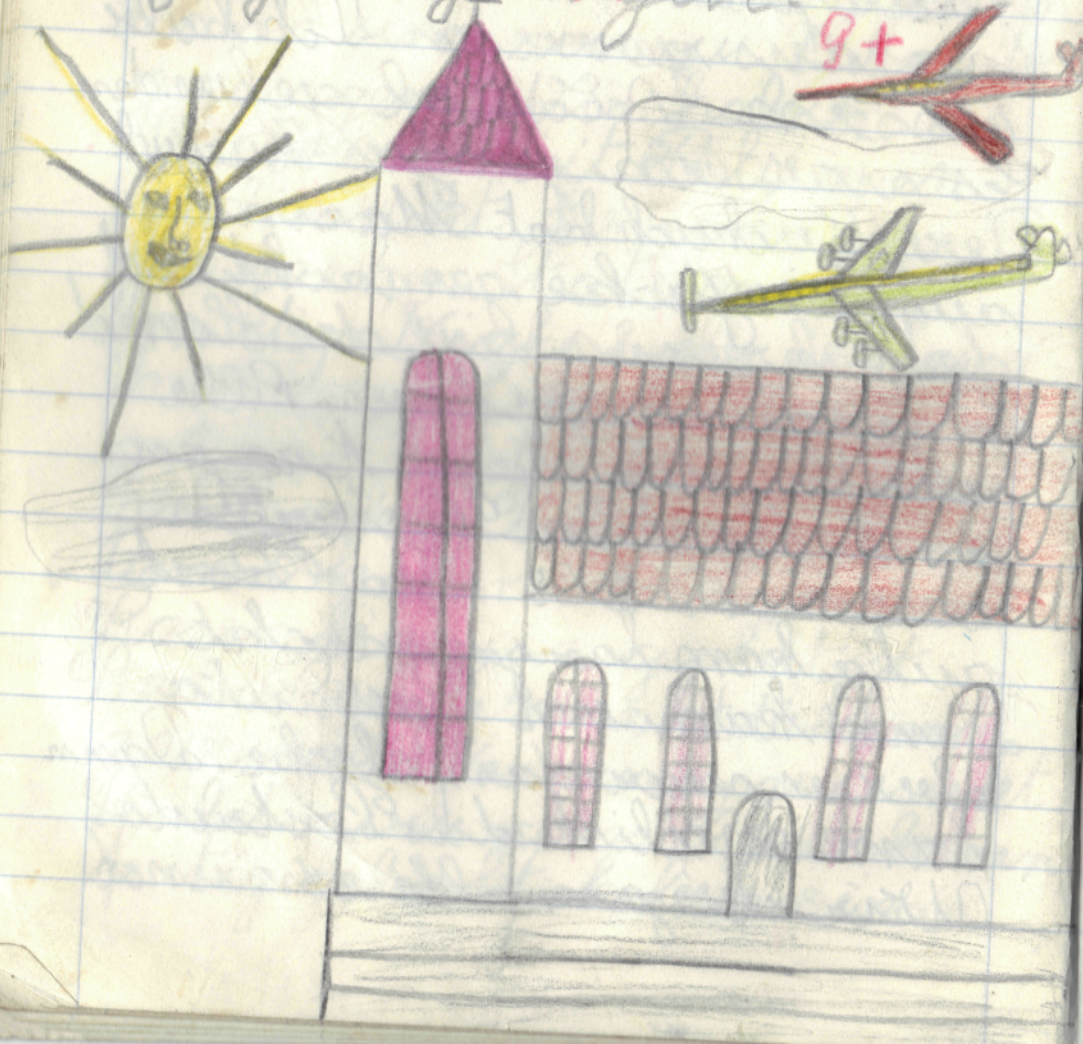
Wir machen Ferien.

Die Lehrerin macht Ferien.
Der Herr Dekan macht Ferien.
Der Herr Direktor macht Ferien.
Der Beamte macht Ferien.
Der P. Professor macht Ferien.
Der Arzt macht Ferien.
Der Apotheker macht Ferien.
Die Fremden machen Ferien.
Die Verkäuferin macht Ferien.

Am Samstag sind wir Aus-
flug gegangen. Wir gingen
in ~~den~~ Höhe. Wir sind mit
dem Postauto gefahren.
Mit dem Postauto sind
wir bis St. Martin gefahren.
Dann sind wir zu Fuß weiter-
gegangen. Wir haben die
Katsianen mit Blumen
geschmückt. Es waren
vierzehn Katsianen.
In der Kirche habe ich zwei-
hundert ~~Lire~~ ^{den} im Opferstock
getan. In der Kirche waren
viele, viele Bilder ~~gewesen~~.
Dann haben wir einen
Rosenkranz gebetet.
Beim Rosenkranz hat die Lehrerin
zwei rote Kerzen angezündet.
Bald wie den Rosenkranz
fertig gehabt haben sind

wir aus der Kirche ge-
gangen und haben gese-
sen. Bald wir fertig gese-
sen haben sind wir zurück-
gegangen. Die Buben sind
gelaufen und sind ganz
voraus gewesen. Ich habe
einen Vogel gefunden.
Es war ein junger Kuckuck.
Der Kuckuck hat Marina
auf die Jacke gemacht und
der Lehrerin auf die Hand.
So ging es weiter. Alle
wollten den Vogel tragen.
In St. Martin kriegten
wir ein Eis. Das Post-
auto kam lange nicht.
Dann kam ein Postauto
aber es war das falsche. Dann
kam endlich das Postauto.
Wir stiegen alle ein und

fahren heim. Daheim fragte
mich der Nachbar, ¹Wo
wir ²hin sind gegangen.
Dann antwortete ich
Mir sind in die Hütte
gegangen.



Gornion, am 8. Oktober 1974.

Das Kirchweihfest.

Im Oktober feiern wir das Kirchwei-
fest. Es ist ein großes Fest. Die Kirche
ist schön geschmückt. In der Kirche
brennen viele Lichter. Auch an den

Wänden **brennen** Lichter. **Wir**
ziehen **unsere** Festtagskleider an.
Wir danken Gott



Gomion, am 1. Oktober 1974.

Wir wollen Ordnung halten

Ich werfe das Papier in den Papierkorb.

Ich räume die Hefte in die Schultasche.

Ich räume die Bücher in die Schultasche.

Ich halte Ordnung in der Schultasche.

Ich halte Ordnung unter der Bank.

Ich halte Ordnung in der Klasse.

Ich halte Ordnung im Schulhof.

✓

Gomion, am 15. Oktober 1974.

Wie beantworteten die Fragen
der Polizei.

Unfallort:

Es war zwischen Binder und
Birkenheim.

Unfallzeit:

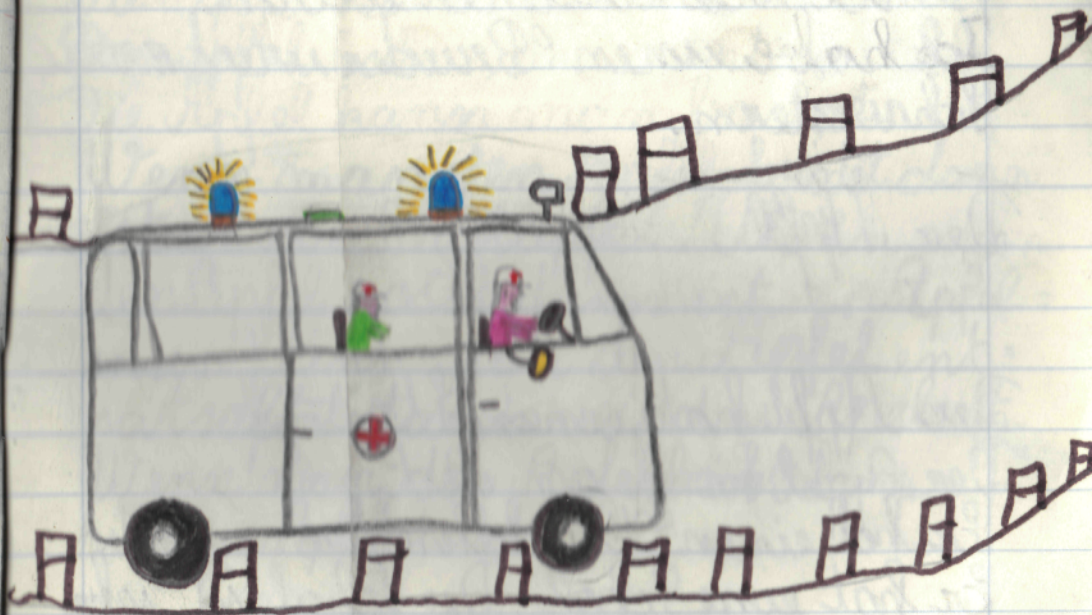
Es war um 14 Uhr.

Unfallvorgang:

Anton fuhr mit seinem Leicht-
motorrad gegen den Rettungswagen.

Unfallbeteiligte:

Falt war dabei und der Samitator
und ein Kranker und der Fahrer.
fahren



Gomion, am 15 Oktober 1974.

Ich habe einen Vater und eine Mutter.
Vater und Mutter sind meine Eltern.
Die Eltern meiner Eltern sind meine
Großeltern. Ich habe eine Großmutter.
Die Großmutter wohnt am Schenberg.
Der Großvater ist gestorben.
Die Eltern meiner Großeltern
sind die Urgroßeltern.
Ich habe einen Bruder und zwei
Schwestern.

Der Apfel

Der Apfel hat einen Stengel.
Der Apfel hängt am Ast.

Er hat einen Fruchtknoten.

Er hat eine Schale. Die Schale ist sehr

gesund. Der Apfel hat ein Frucht-
fleisch. Mitten im Apfel ist ein Kern-
haus. Im Kernhaus sind die Kerne.

Die Kerne sind Samen. Der Apfel
gehört zum Obst. Weil der Apfel
Kerne hat gehört er zum Kernobst.
Unsere Apfel heißen Edelrote, Kalter,
Morgenluft, Kanter und Gold-
remener und Schampaner.

Die Apfel kann man braten.

Die Apfel kann man kochen.

Die Apfel kann man entsaften.

Die Apfel kann man backen.

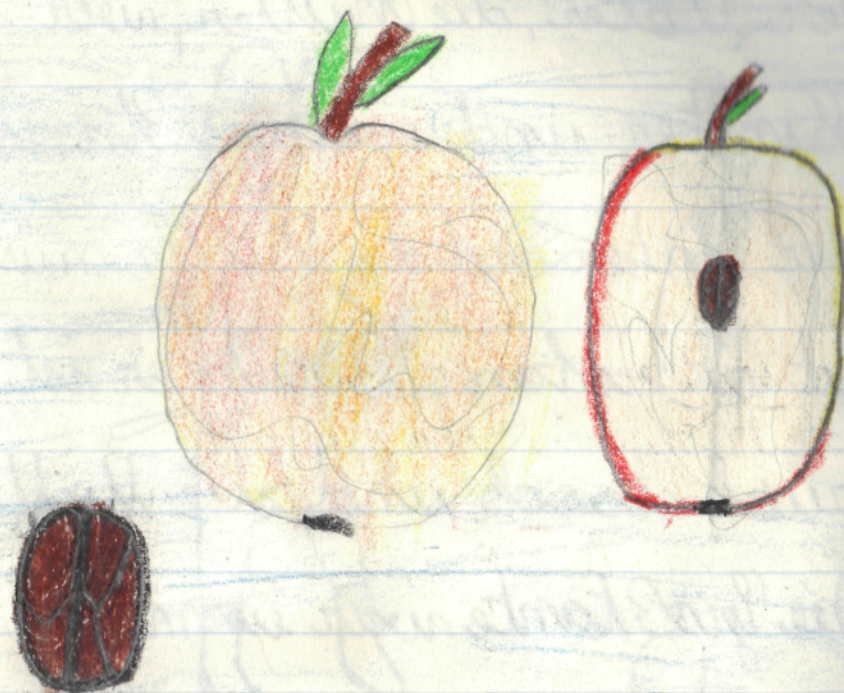
Wenn man den Apfel brätet dann
ist er ein Bratapfel. Wenn man
den Apfel kocht dann ist es Apfel-
mus. Wenn man den Apfel ent-
saftet dann wird es Apfelsaft.

Wenn man den Apfel backt dann
wird es Apfelstrudel.

Gomion, am 18. Oktober 1974.

Der Apfel.

Der Apfel hat einen Stengel.
Er hat einen Fruchtknoten.
Der Apfel ist sehr gesund.
Der Apfel hat ein Kernhaus.
Das Kernhaus hat Kerne.
Der Apfel hängt am Ast.
Weil der Apfel Kerne hat, gehört ^{er} zum Kernobst.
Die Kerne sind Samen.
Der Apfel schmeckt mir gut.
Das Kernhaus ist eingeteilt,
Vater pflicht die Apfel.
Den Apfel kann man braten.
Den Apfel kann man backen.
Den Apfel kann man einkaufen.
Den Apfel kann man kochen.
Den Apfel kann man auch sonst essen.



Meine Familie.

Unsere Familie ist groß.

Wir sind im ganzen sieben

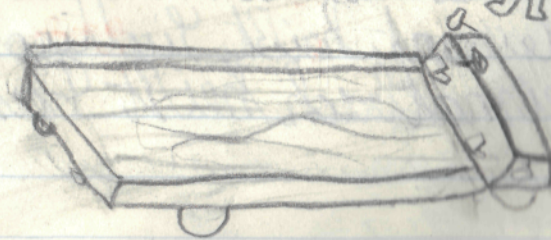
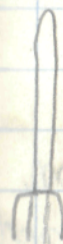
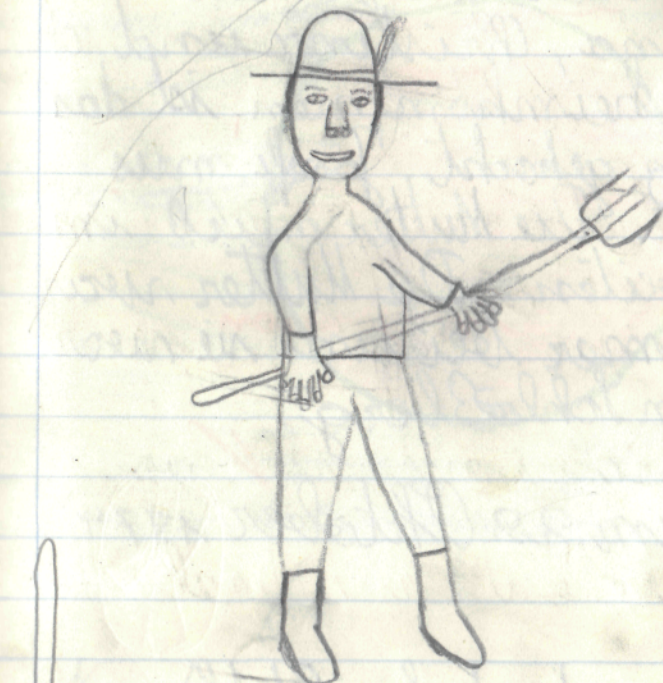
Leute. ^{Personen}

Der Vater, die Mutter, vier
Kinder und eine Großkante.

Der Vater und die Mutter müssen
fest arbeiten. Der Vater ist
auch stark und die Mutter.

Die Großkante war einmal
krank. Der Vater hat einen

Traktor. Der Traktor braucht
Benzin und Kaffee. Den Vater
habe ich gern und ^{auch} die Mutter.
Aber Vater hilft meinem
Vater Mist austreuen.
Der Vater ist groß. Der Vater
ist beim Scheune bauen.



Ich habe vier Geschwister:
Josef, Anna, Christina und ich.
Bald wir heimkommen, ist das
Mittagessen gekocht. Josef muß
fest arbeiten. Die Mutter muß im
Haus arbeiten. Die Mutter war
nicht immer bei uns, sie war
früher am Schloßberg.

Gomion, am 22. Oktober 1974.

Mein Heimatort heißt Gomion.
Mein Heimatdorf heißt St. Leonhard.
Meine Heimatgemeinde heißt St. Leonhard.
Mein Heimattal heißt Passier.
Meine Heimat heißt Südtirol.
Mein Heimatbach heißt Passer.



Norden,

Allerheiligen.

Am Freitag ist Allerheiligen.

Da gehe ich in die Kirche.

Da ist die Kirche schön geschmückt.

Ich ziehe das schönste Kleid an.

Da gehen die Leute auf den Friedhof.

Zu Mittag leuten die Glocken eine

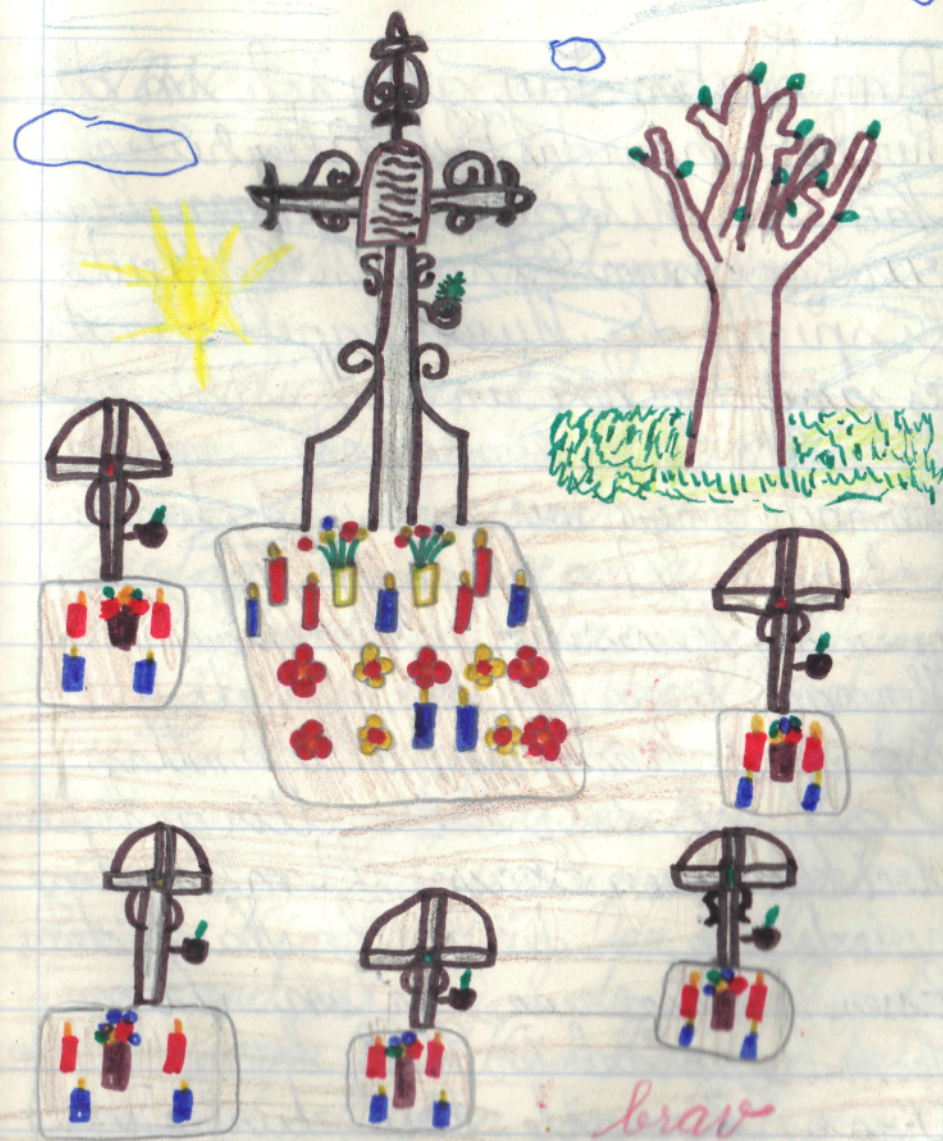
eine halbe Stunde. Da beten

wir für die Toten. Vormittag

feiern wir die Heiligen.

Nachmittag machen wir einen

Prozession. und beten



Gomion, am 4. November 1974.

Am ersten Tag ging ich in die Kirche. Es war das Fest Allerheiligen. Nach dem Mittagessen gingen wir zur Prozession. Es waren viele Leute. Es spielte die Musikkapelle und es sang der Chor ein Lied. Abends schauten wir ein wenig Fernseh. Hernach gingen wir essen und dann schlafen. Am anderen Tag gingen wir zur Messe und zur Prozession. Hernach konnten wir mit dem Klemens heimfahren. Nachmittags half ich dem Vater. Wir arbeiteten bei der neuen Scheune. Am Sonntag wiederum in die Kirche. Nach dem Essen spielten wir Karten. Am Samstag starb in Kul beim Baden Franz Zipperle. Heute durfte ich

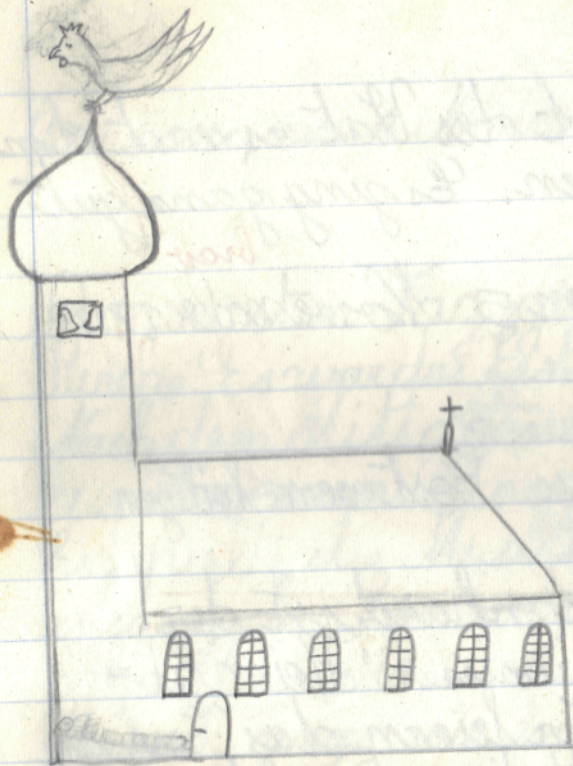
in Gegenwart des Vaters mit dem Traktor fahren. Es ging ganz gut.

Gomion, am 5. November 1974.

Morgen ist das Fest vom heiligen Leonhard.

Der heilige Leonhard ist der Patron von unserer Heimat-gemeinde. Wir feiern das Fest am Sonntag. In Brisen gibt es noch ein St. Leonhard. Das Kirchlein von Brisen ist ein Wallfahrtsort. Die Fuhrknechte haben den heiligen Leonhard besonders verehrt. Sie nagelten Hufeisen zum Dank an die Kirchentür. Der heilige Leonhard ist auch der Patron der Gefangenen. Die Kirche vom heiligen Leonhard ist von einer Kette ^{umgeben} worden.

brav



Die wärme strömt vom Ofen zum
Fenster. Vom Fenster zur Wand.

Luis P. Hler

Anton

W. H.

W. H.

H. H.